



der Kriegskontingente hat das Stahlwerk Veder außerordentlich stark profitiert, es brachte für 1914/15 eine Dividende von 25 Prozent...

Waggonfabriken. — Sächsische Waggonfabrik Verbau. — Finanzierungsgewinne.

Auch die Waggonfabriken gehören zu den Betrieben, deren Kriegsgeschäft sich meist recht erfolgreich gestaltet. Von der Sächsischen Waggonfabrik in Verbau, die in den letzten Jahren Dividenden von 20 Prozent verteilte...

Berlin, den 18. Dezember 1915. Julius Kallstl.

Drinnen und — draußen!

Oben drinnen, ein bekannter Mitarbeiter des „März“, der seit Anfang des Krieges im Felde steht, veröffentlicht in der letzten Nummer des „März“ „Stimmen von draußen“...

Nach gewonnener Schlacht.

Die Schlacht war geschlagen. Der Sieg hatte sich nach langem, aufregendem Zaudern endlich auf unsere Seite geworfen. Der Feind befand sich allenthalben im Rückzug.

Wir schauten halb tot an den Kanonen, Gesicht und Hände schwarz vom Pulverdampf, die Augen entzündet und von giftigen Gasen geblitzt.

Rundum das Chaos: verschüttete Leichen, tote Pferde, verwundete Infanteristen, die ihre Schmerzen durch laute Schreie abzustößeln suchten, fürchterlicher Qualm brennender Häuser, Gestank Dunderstöße seit Tagen nicht beachteter Kadaver.

Von der Beobachtung her brachten zwei Fernsprecher auf einer Baumhöhe einen Hauptmann gekloppt. Er war tödlich verwundet, von Gott und der Granate gesegnet. Seine Arme hoben und senkten sich im Krampf wie die Flügel eines sterbenden Vogels.

Wir sammelten uns in einem großen Haufen und meinten alle, als wir zu unserm Füßen dieses Jammerbild der Vernichtung sahen. Aber mitten in unsre Tränen legte sich eine distige Hand auf unsre Schultern und eine klare, schneidende Stimme sprach laut und vernichtend: „Kinder! Sieg! Sieg! Was weint ihr? Jetzt hängt man in Deutschland die Fahnen heraus!“

Merblatt.

Es ist gut Hurra schreiben, wenn man in Deutschland hinterm vollen Hümpfen sitzt und einem das Fett in der Pfanne nie ausgeht.

Es ist gut Hurra schreiben, wenn man in Deutschland hinterm vollen Hümpfen sitzt und einem das Fett in der Pfanne nie ausgeht.

Es ist gut vom Durchhalten sprechen, wenn man nachts bei seiner Frau im Bett liegt und sich die warme Decke über'n Kopf ziehen kann.

Es ist aber schwer, Soldat zu sein; denn der Regen nützt, die Kälte zwinkt, die Sonne nicht, der Hunger tut weh, der Durst brennt den Hals aus und die feuchte Erde macht Rheumatismus.

Es ist aber schwer, ein Soldat zu sein; denn man muß nicht nur marschieren und wieder marschieren, man muß auch töten. Da heißt es, dem Herrgott ins Gesicht schauen und die Verantwortung dafür übernehmen sein Leben lang. Die nimmt einem kein Beschützer ab. Auch der Höchste nicht. Keiner.

Wundert euch darum nicht, daß wir so müde sind. Kommt heraus zu uns hinterhinein, und ihr werdet begreifen, daß wir die deutsche Erde heißer lieben als ihr. Weil wir ihr so viel näher sind. Weil wir mühselig dafür sterben müssen. Weil wir erst an der Fremde messen können, was deutsche Erde eigentlich ist. Da werdet ihr begreifen, daß wir gegen unsre Feinde keine großen Worte gebrauchen, sondern an den Helm greifen in Gottschämung. Und daß, wenn er kommt, dann sagen wir keinen Augenblick, denn drinnen wir los und kriegen über in die breite Brust hinein! Amen!

Aus der Steinindustrie.

Kammelsbach (Schl.) Der Staatsbruch Kammelsbach leidet während des Krieges großen Mangel an gelerntem Arbeiter. Der Geschäftsbau ist gut. Auf Lager befindet sich nichts mehr, so daß das Geschäft am Schlusse des Jahres keine Vorräte mehr hatte. Das die Löhne anbelangt, so wurde kein direkter Abzug gemacht. Die Unternehmung der Kriegsteilnehmer aus dem Geschäft wurde folgendermaßen geregelt: Der Grundlohn ist 3,40 RM., die Reichsanterhebung für die Frau 15 RM., für das Kind 7,50 RM.; wenn durch die Reichsanterhebung keine 75 Prozent vom Grundlohn erreicht werden, so bezahlt das Geschäft isoviel drauf, bis der Preisvertrieb erreicht ist. Auch eine Teuerungszulage wird bezahlt, die allerdings nicht hoch ist. Der Verband hat sich hier gut gehalten.

Rundschau.

Das Ehrenkreuz erhielt Kollege Wilhelm Zepherth von der Schützengilde Brück.

Die Versorgung der Kriegsbefähigten in unzulieferungsabhängigen Betrieben. Nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 RVO. sind Militärvorstände der Unternehmungen, für die das Mannschäftsversorgungs-gesetz gilt, versicherungspflichtig. In Bezug auf die Unfallversicherung hat jedoch das Reichsversicherungsamt jüngst grundsätzlich entschieden, daß Soldaten, die außerhalb ihrer militärischen Dienstverhältnisse in versicherungspflichtigen Betrieben tätig sind, als Arbeiter dieser Betriebe und deshalb als versicherungspflichtig zu betrachten sind. So sind beispielsweise benannte Soldaten, die bei Erwerbseinkünften tätig sind, in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt sind und ihrer Selbstständigkeit verwehrt. Das gleiche gilt von Soldaten, die während der Dauer der Kriegsdienstzeit in der Kaiserlichen Armee tätig zu sein, die für Rechnung eines

Dangewerbetreibenden angestrichelt werden und bei denen sie von diesem ihren Lohn erhalten. Die gleichen Grundzüge gelten für die Kriegsbefähigten. Some diese während der Lagerzeitbehandlung zum Zwecke der Wiederherstellung ihrer Gesundheit und Arbeitsfähigkeit zur Beschäftigung kommandiert werden (Arbeits-therapie), unterliegen sie nicht der Versicherungspflicht der Reichsversicherungsordnung, sondern dem Mannschäftsversorgungs-gesetz. Falls aber die Kriegsbefähigten, wenn auch nur für kürzere Zeit, in unzulieferungsabhängigen Betrieben zur Beschäftigung beurlaubt werden, so treten sie in diese Betriebe als versicherungspflichtige Arbeiter ein und unterliegen den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung. In zweifelhaften Grenzfällen muß im Instanzenmäßigen Verfaß entschieden werden, ob die Versicherungsträger der Unfallversicherung zuständig sind, oder ob es sich lediglich um eine arbeitsgesetzliche Maßnahme der Militärverwaltung handelt, die für das Mannschäftsversorgungs-gesetz maßgebend ist.

Die Kriegsbefähigtenfrage im Steinbergwerk und die Behörden. Der zwischen dem Steinbergwerk und der Hauptunternehmerorganisation abgeschlossene Vertrag über die Kriegsbefähigtenfrage im Steinbergwerk, den wir früher schon behandelt, wurde inzwischen auf von einer Reihe Behörden anerkannt. So hat der Leipziger Stadtrat dem Vertrag grundsätzlich zugestimmt. Die Oberpostdirektion Bromberg verlangte Angabe der Unternehmer, die den Vertrag anerkannt haben in denjenigen Orten, in denen sie für 1916 Arbeiten auszuführen hat. Eine Anzahl Eisenbahnbeamter verlangte Abschriften des Vertrags zur Weitergabe an die einzelnen Bauleitungen. Der Landrat des Kreises Weischau erklärte eine volle Sympathie mit den für die Kriegsbefähigtenfrage abgestellten Gesichtspunkten und versprach, dafür zu sorgen, daß bei Regelung von Arbeiten entsprechend verfahren wird. Es fehlt nur an weiteren Zustimmungserklärungen, so daß in diesem Bereiche die Fürsorge für die Kriegsbefähigten als dauernd gesichert angesehen werden kann.

Von dem Burgfrieden der Berufsgenossenschaften.

Man sollte meinen, daß i dieser Zeit die Menschen etwas Besseres zu tun hätten, als einander mit ausschließlichen Prozessen zu beschäftigen. In einem Teil der Berufsgenossenschaften aber sind die maßgebenden Herren anderer Ansicht. Die Posen-Maschinische Bau-gewerkschaft-Berufsgenossenschaft Sektion I zu Frankfurt a. M. muß einem Beschäftigten eine Unfallrente von 75 Prozent der Vollrente ausbezahlen. Im Jahre 1911 hatte der damals 68 Jahre alte Mann infolge eines Betriebsunfalls seine rechte Hand eingebüßt. Ende des nächsten Jahres — also 1912 — bereits legte die Berufs-genossenschaft die Rente auf 65 Prozent der Vollrente herab, da sich der Verletzte in einem gewissen Grade an den veränderten Zustand gewöhnt habe und darin eine wesentliche Besserung zu erblicken sei. Das Oberverwaltungsamt zu Rastatt sprach aber dem Verletzten wieder die bisherige Rente zu mit folgender Begründung:

Der Betriebsarzt der Berufsgenossenschaft, Dr. Grünwald, habe begünstigt: Der Verletzte ist im wesentlichen unverändert geblieben. Infolge der Amputation kann jedoch die Rente auf 65 bis 60 Prozent herabgesetzt werden. In dieser Höhe wird sie auch dauernd zu belassen sein, da es sich um einen alten, wenig rüstigen Mann handelt. Das Oberverwaltungsamt vermochte sich mit Rücksicht darauf, daß der Kläger ein 70jähriger, nur noch wenig rüstiger Mann ist, der Ansicht des Dr. Grünwald nicht anzuschließen; war vielmehr der Überzeugung, daß von einer Senkung der Erwerbsfähigkeit durch Gewöhnung an die Unfall-situation überhaupt nicht die Rede sein könne.

Die Berufsgenossenschaft legte zwar Rekurs beim Reichs-verwaltungsamt ein, zog ihn aber schließlich zurück. Jetzt, während des Krieges, am 27. Mai d. J., legte sie aber wieder die Rente auf 65 Prozent herab. Sie berief sich wieder auf ein ärztliches Gutachten des Dr. Grünwald. In erster Linie sei „eine erhebliche Anpassung und Angewöhnung an den veränderten Zustand des rechten Arms“ eingetreten. Der Verletzte ist gangbar arbeitsfähig und deshalb durch Gewöhnung unendlich eine größere Arbeitsfähigkeit erlangt haben könne, vermochte nicht die Berufsgenossenschaft zu veranlassen, von der Herabsetzung der Rente Abstand zu nehmen. Der arme alte Mann mußte Verzweiflung bei dem Oberverwaltungsamt in Rastatt einlegen. Hier erhielt der Verletzte selbstverständlich wieder seine bisherige Rente. Die Begründung lautete diesmal kurz und bündig:

Die Spruchkammer hielt im Gegenlag zu dem ärztlichen Gutachten des Dr. Grünwald eine Besserung der Erwerbsfähigkeit des Klägers mit Rücksicht auf sein hohes Alter für ausgeschlossen.

Ob die Berufsgenossenschaft noch einmal die Herabsetzung der Rente in diesem Falle versuchen wird?

Wie lange wird der Eisenrat der Erde reichen?

Die Frage nach den Kohlenvorräten der Welt und der Zeitdauer ihres Ausreichens für die Menschheit ist von englischen Gelehrten schon öfter gestellt worden. Angehts die ungeheuren Zunahme der Verwendung von Eisen, das namentlich auch in immer steigendem Maße als Kriegsmaterial gebracht wird, ist auch die Frage aufgetaucht, ob nicht die Gefahr einer Erschöpfung der Eisenerzvorkommen ernsthaft ins Auge zu fassen ist. Man braucht auf solche Mangelhaftigkeit gewiß nicht viel zu geben, aber eine Überfülle über die Eisenvorkommen in den Kulturländern ist sicherlich nicht unangebracht. Die Gesamtmenge der bekannten bearbeitungsfähigen Eisenerze ist auf etwa 8 Milliarden Tonnen geschätzt worden, wovon auf Deutschland allein 2,2 Milliarden, also mehr als der vierte Teil entfallen. Außerdem sind Frankreich verfügen über je 1 1/2 Milliarden Tonnen, die Vereinigten Staaten von Nordamerika über 1,1 Milliarden, Schweden über 1 Milliarde, Spanien über 1/2 Milliarde und England über 1/2 Milliarde Tonnen. Die ewaltig der Abbau dieser Lagerstätten im Laufe des letzten Jahrhunderts gestiegen ist, zeigen, wie der „Deutsche Reichsanzeiger“ schreibt, einige wenige Zahlen: Im Jahr 1800 betrug er noch nicht ganz 2 Millionen Tonnen, im Jahre 1850 war er auf noch nicht ganz 11 Millionen Tonnen gestiegen, zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts dagegen bereits auf fast 55 Millionen Tonnen und in den kommenden Jahren kann man mit einer jährlichen Förderung von 100—150 Millionen Tonnen Eisenerze rechnen, so daß man i der Tat befürchten könnte, daß der Eisenrat noch im Laufe des 20. Jahrhunderts erschöpft sein werde. Bei der Statistik der Eisenerze ist aber nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Erde in Rücksicht gezogen, und außerdem ist zu beachten, daß bisher nur besonders ergiebige Lagerstätten abgebaut worden sind.

Literarisches.

Jugend-Almanach 1916. Herausgegeben von der Zentralkstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin. 160 Seiten. Preis 50 Pf.; für Jugendliche, durch die Jugendbauzschiffe bezogen 25 Pf. — Trotz der schwierigen Zeitumstände hat die Zentralkstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands auch für das kommende Jahr wieder den Jugend-Almanach erscheinen lassen. Einblid in das Büchlein, das im alten, schmalen Gewand sich präsentiert, zeigt, daß es in der Reichhaltigkeit des Inhalts und in der sorgfältigen Auswahl der Beiträge seinen Vorgängern durchwegs nicht nachsteht.

Jahresrückblick des Krieges 1914/15. Allgemeine Kriegszeitung. 50 bis 60. Hft. Union, Deutsche Verlags-gesellschaft, Stuttgart. Das Heft über 25 Pf.

„Herz im Krieg“. Ein zweiter Band dieser vom General Franz Diederich für die Leshaber der Vorwärts-Bibliothek herausgegebenen Zeitschrift von Kriegsbildungen und Kriegsgeschichten ist erschienen, noch rechtzeitig für den Weihnachtseinkauf, erschienen. Der erste Band gab im Anschluß an den Darstellung der letzten Kriegperiode, der zweite Band betrifft die Zeit der

weltpolitischen Kriege, also die Gegenwart, und auch sein Inhalt ist aus dem Besten genommen, das über den Krieg und seine Menschen geschrieben wurde. Der Wert dieser Sammlung besteht darin, daß sie sich aus Studien aufbaut, denen der Stempel des Erfolgs aufgedrückt ist. Der Vorwärtsverlag hat das Ziel erreicht, ein Mittel zu schaffen, mit dem sich die Schulbildung wirksam bekämpfen läßt. Dies Ziel ist in der Tat nur so zu erreichen, daß man Autoren zur Mitwirkung heranzieht, die sich in dem ungeheuerlichen Kriegsstreben als starke Charaktere bewähren. Es wäre zu wünschen, daß die beiden Bände „Herzen im Krieg“ weite Verbreitung finden. Der erste Band ist 160 Seiten stark, der zweite 102 Seiten. Jeder Band ist einzeln käuflich und kostet gut gebunden 1 M.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Die Statistik vom Jahre 1915 ist abzunehmen und in den Zahlstellen aufzubewahren. In nächster Zeit kommt ein statistischer Fragebogen zum Versand, auf welchen das Resultat nach den eingesammelten statistischen Blättern aus den neuen Mitgliedsbüchern zu verzeichnen ist.

Reisekarten werden nur an die Zahlstellen versandt, welche Reiseunterstützung ausbezahlen.

Die Ortsverwaltungen werden ersucht, die genaue Zahl der „Steinarbeiter“-Exemplare anzugeben, welche gebraucht werden, um die genaue Auflage feststellen zu können.

Adressen-Änderungen.

Vorford. P. Biedler, Hagenbruchstraße 6, part.

Berammlungskalender.

Meißen II. Sonntag, den 9. Januar, nachm. 8 Uhr, Quartals-versammlung in der Karpfenschänke.

Briefkasten.

Kammelsbach, F. A. Brief dankend erhalten. Gruß an die Verwaltung. — R. K. In diesem Falle wird Unterstützung gezahlt. Wende Dich an das Bezirksamt. — Unfallverletzter in D. Wir haben sofort eine Eingabe an die Sektion 5 gemacht. Soffentlich ist ein Erfolg zu verzeichnen. — R. D. Die Adresse lautet noch: Alois Staudinger, Pionier-Batalion 22, Meisa a. Elbe, Land-sturm-Depot. — Ch. Wir raten davon ab.

Anzeigen

1-2 Handschleifer-Familien

auf Grant in dauernde Beschäftigung bei guten Akkordlöhnen sowie fester Wohnung und Heizung sofort gesucht. Franz Schilgen, Granitwerke Lohmen b. Dresden.

Energ. Bruch-Aufseher der im Brechen bewandert, für einen Granit-Kleinflaster-Betrieb sofort gesucht. Näheres durch die Expedition unter Nr. 276.

Tüchtige Steinmetzen

für Sandstein-Bauarbeiten werden eingestellt in unsern Betrieben zu Bunzlau und Wenzelsdorf. Zedler & Wimmel, Bunzlau.

Marmorarbeiter aller Art

Plattenhauer, Massiv-Steinmetzen, Hand- und Rundschleifmaschinenpollarer, Steinsäger für Vollgatter, Korborundumsäge, Steindreher bei höchstem Lohn und dauernder Arbeit. Sächs. Serpentin-Stein-Gesellschaft zu Zöblitz. G. m. b. H.

Granitsteinmetzen und Schleifer

werden eingestellt. Reisekosten werden vergütet. Hans Rihmann, Bihow (Mecklenb.)

Steinmetz

militärfrei, für Kunststeinarbeiten sofort gesucht. Angebote an Brack & Stoerner, Lübeck.

Im Felde gefallen

find nachstehende Kollegen: Matthias Müller, 80 Jahre alt, aus der Zahlstelle Weh. Traugott Friesel, 84 Jahre alt; Gustav Kühnel, 22 Jahre alt; beide aus der Zahlstelle Schlesien. Richard Thiele, 35 Jahre alt, aus der Zahlstelle Dresden. Konrad Rothkapp, 32 Jahre alt, aus der Zahlstelle Kirchheim. Jakob Mönchau, 20 Jahre alt, aus der Zahlstelle Halle. Ehre ihrem Andenken!

(Wir eruchen die Bestraunten, daß auch bei der Werbung über die im Felde Gefallenen das Todesangelsungsformular ausgefüllt wird.)

Gestorben.

(Unter dieser Rubrik werden nur diejenigen Todesfälle veröffentlicht, für die die Todesangelen zur allgemeinen Statistik eingeleitet werden.) In Alt-Warthau i August Haufe, 43 Jahre alt, an der Schwindsucht. In Dresden-Pirna Richard Wölkel, 49 Jahre alt, an Rippenfellentzündung. Ehre ihrem Andenken!

Verantwortlicher Redakteur: Paul Starke, Leipzig. Verlag von Paul Starke in Leipzig. Rotationsdruck der Leipziger Buchdruckerei Wittenegeßner.